

Tempo 30: Dauerbrenner endlich abhaken

Das Thema kennt Manfred Essmann seit Jahrzehnten: So lange befasst sich die Politik mit der Frage, ob und wo Tempo-30-Zonen ausgewiesen werden sollen. Jetzt hat der Vorsitzende des zuständigen Fachausschusses Hoffnungen, das Thema endlich abhaken zu können. Eigentlich müssen nur noch die Vorschläge der Ortsräte beraten werden.

Obernkirchen. Essmann hat in diesem Sommer selbst zweimal Messungen durchgeführt, beide im Bereich Schauenstein. Er war durch einen Anwohner darum gebeten worden, Essmann hatte sich daher das Messgerät der Stadt ausgeliehen. Das eher verblüffende Ergebnis: In der Annastraße und der Bergstraße wird durchaus vernünftig gefahren. In einer Woche wurden in der Annastraße 2974 Autofahrer gemessen, die bis zu 30 Kilometer fahren, 830 fahren bis 40 und 271 bis zu 50 Stundenkilometern, der hier zulässigen Höchstgeschwindigkeit. Nur zehn waren mit bis zu Tempo 60 unterwegs, drei lagen noch drüber. Die Ergebnisse der Bergstraße weisen ein ähnliches Bild auf. In beiden Straßen kann eine Tempo-30-Zone eingerichtet werden, sie muss es aber nicht. Insgesamt, so Essmann, habe die Stadt vor allem in den als besonders schützenswert eingestuftten Bereichen wie Schulen, Altenheime, Kindergarteneinrichtungen und Spielplätzen, fast überall die Geschwindigkeit auf Tempo 30 reduziert. Allerdings, so Essmann, gebe es auch Bereiche, in denen die Ausweisung nicht funktioniere, wie etwa am Hünenbrink oder auf dem Gelldorfer Weg. Beraten werden sollen im Ausschuss auch die Forderungen der Ortsräte nach Tempo 30. Vehlen möchte gern die Straßen „Am Weidkamp“ und Schachstraße“ und alle in diesem Bereich liegenden Querstraßen als Tempo-30-Zone ausgewiesen haben, dazu noch Papenburg, Zum Holze, Am Siehl und Bäckerstraße. Gelldorf nannte Gelldorfer Weg, Ringstraße, Vogelbusch, Melkerweg und Wiesenstraße. Sehr weitgehend sind die Krainhäger Forderungen. Sie empfehlen eine flächendeckende Ausweisung – die übergeordneten Straßen sollten ausgenommen werden. rnk